

**FESTIVAL**

**Uraufführung von  
Aydin Tekers  
Tanzstück „aKabi“**

Tänzer in komischen Schuhen haben Tradition. Jedes Kind weiß: Der Spitzenschuh macht die Ballerina. Und das Ballett – indem durch ihn eine ganze Welt von Bewegung erst eröffnet wird, indem Gewicht, Schwerpunkt, Balance neu erfunden werden müssen. Bei Aydin Teker, Tanzprofessorin aus Istanbul, stecken drei Tänzerinnen und ein Tänzer in lederen Schnürschuhen, die auf unterschiedlich geformten, über kopfgroßen Klumpen und Klötzen aus Hartgummi verankert sind. Die unebenen plumpen Plateaus dieser „Absätze“, manche über vierzig Zentimeter hoch, machen ihre Fessel zu schmalen Sollbruchstellen. Die strapazierte Beinmuskulatur zeichnet sich sehnengenau ab. Jedes Gehen, Stehen, Tanzen wirkt gleichzeitig grob und labil, artistisch und gefährdet.

Die Uraufführung „aKabi“ bei der spielzeiteuropa ist ein karges Kabinettstück und leider völlig verloren auf der großen Bühne im Haus der Festspiele. Dabei nimmt es Teker, eine wichtige Figur für den zeitgenössischen Tanz der Türkei, ernst und genau, flirtet nicht bloß mit der Extremrequisite und inszeniert auch keine Turnstunde. Konzentriert und geduldig testet sie den aus der Form gebrachten, in Form gezwungenen Körper in kleinen Schritten und skulpturartigen Posen auf seine Aussagekraft. Assoziieren kann man mit den in Stille oder zu leisem elektronischen Zirpen schlingernden, staksenden, ruckhaft umhertrudelnden Tänzern viel. Den Verlust festen Bodens unter den Füßen und das Schlingern auf der Suche nach einem neuen Standpunkt zum Beispiel, oder die Erfindung eines Balletts aus dem Geist der Schwere, das man auf seinen Anti-Spitzenschuhen erst nur als ungelentk empfindet, dessen Spiel mit Masse und Gewicht, Kraftakt und Leichtigkeit dann aber eine absonderliche Poesie gewinnt. Mehr als ein Schuhtick. *ok*

**TANZ  
Klotz  
am Bein**

Sie tanzen nicht barfuß und nicht in Spitzenschuhen: Für ihre Produktion **aKabi** hat Aydin Teker vier Tänzer in schwarze Schuhe mit monströsen Plateausohlen gesteckt. Die Choreografin aus Istanbul eröffnet die Tanzreihe von **spielzeiteuropa** im **Haus der Berliner Festspiele**. Teker ist eine der wichtigsten Vertreterinnen des zeitgenössischen Tanzes in ihrer Heimat. Sie entwirft Stücke, indem sie ein Problem ersinnt, dem die Tänzer sich dann stellen müssen. Diesmal sind es die Killersohlen, die an orthopädische Schuhe erinnern. Sie sind der Klotz am Bein, erschweren jegliche Bewegung, zwingen zu ungewohnten Schritten und werfen die Tänzer aus der Bahn. Diese loten unentwegt ihre Grenzen aus, bewegen sich am Rande der Balance. Auf dem massiven Sockel wirkt das Spiel der nackten Glieder umso filigraner. Die Tänzer kämpfen gegen die drückende Last und passen sich der wuchtigen Körperprothese an. So entstehen groteske Anatomien, bizarre Skulpturen, doch gegen Ende des 60-minütigen Stücks hat Teker ihr Thema formal ausgereizt. Zurück bleibt ein Staunen, mit welchen Zurüstungen wir unserer Wege gehen.

SANDRA LUZINA

Tagesspiegel am  
Sonntag

20.11.2

Beliner  
Morgenpost